

Lutherkirche Wiesbaden

Gottesdienst am Kirchweihfest, 25. Januar 2015, 10 Uhr
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann*, Hannover

* Hans-Martin Heinemann war von 1990 bis 2000 Pfarrer der Lutherkirche Wiesbaden und stellvertretenden Dekan in Wiesbaden-Mitte. Die Kirche blieb sein Predigtort von 2000 bis 2010, als er der erste hauptamtliche Dekan des neuen Dekanates Wiesbaden war. Diese Aufgabe entspricht dem Amt des Stadtsuperintendenten in Hannover, in das er im Frühjahr 2010 gewählt wurde. Die Lutherkirche Wiesbaden lädt alljährlich Gastprediger zu ihrem Kirchweihfest ein.

Evangelium Matthäus 17, 1 – 9 (Die Verklärung Jesus)

Predigttext 2. Mose 34, 29-35 (Der Glanz auf Moses Angesicht)

29 Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. 30 Als aber Aaron und ganz Israel sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. 31 Da rief sie Mose und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. 32 Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. 33 Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. 34 Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, 35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

die biblischen Texte des heutigen Sonntags bringen einen ganz eigenen Glanz in das Kirchweihfest der Lutherkirche – im wahrsten Sinne des Wortes: Glanz und Klarheit Gottes

Jesus wird verklärt, sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, und seine Kleider werden weiß wie das Licht.

Mose bringt die Zehn Gebote vom Berg Sinai, und weil er mit Gott geredet hatte, glänzt die Haut seines Gesichtes. Wunderbar. Fast wie bei einem glücklichen Geburtstagskind im Kreis seiner Gäste.

Kirchweihfest. Wir feiern den Geburtstag Eurer Kirche. Wir feiern den Geburtstag einer Schönheit. Die Lutherkirche ist ein Juwel des ausgehenden Jugendstils. Sie trägt bei zum Glanz ihrer Stadt, ist sie doch ein wunderschönes Gottes- und Menschenhaus im Wiesbadener Dichterviertel.

Mit intensiven Farben. Gestaltet von einem sehr klugen und begabten Architekten. Gebaut in einer optimistischen Zeit.

Noch dazu habt Ihr die kleine, aber feine Tradition bewahrt, zur Kirchweih einen Gast auf die Kanzel einzuladen. Ich darf also mitfeiern und bin sehr gerne aus Hannover gekommen. Es ist eine große Freude, wieder einmal in der Lutherkirche zu sein. Der wie immer schönen Musik zu lauschen, kräftig einzustimmen in den Gesang der Choräle, hier oben zu stehen und überhaupt mit Ihnen und Euch allen Gottesdienst zu feiern. Danke dafür.

Wer die beiden biblischen Texte, Evangelium und Predigttext, näher betrachtet – auch in ihrem jeweiligen Kontext – begegnet nicht nur dem Glanz auf den Gesichtern von Menschen, die Gott begegnet sind, er trifft sie an in spannenden Zeiten. Von Umbrüchen wird erzählt, von Visionen und Hoffnungen. Menschen warten auf das Reich Gottes, und sie machen beeindruckende Gotteserfahrungen. Fast beschwörend werden sie eingestimmt auf die Herausforderungen des Lebens und der Welt.

Ihre Gottesbegegnungen sind wie fascinosum et tremendum. Faszinosum und Schrecken zugleich.

Geheimnisvolles geschieht, wenn Menschen Gott erfahren. Ausdrücklich werden die Jünger ermahnt, danach nicht einfach loszuplappern. Was sie erlebt haben, ist zu großartig. Es taugt nicht für schnelles Geschwätz.

Und Mose: Auf seinem Gesicht strahlt der Glanz Gottes. Bis heute bedecken die Söhne Israels, und nicht nur die frommen Juden, ihr Haupt aus Respekt vor der Gotteserfahrung. Sie könnte einen Menschen verbrennen. Gottes Klarheit ist nicht einfach zu ertragen wie eine chice Werbebotschaft, in der mit Licht und Farben und Glamour gespielt wird. Die Gotteserfahrung kann Menschen erhitzen, ja verbrennen. Sie ergreift bis in die Tiefe der Erschütterung. Aber – und das ist sehr wichtig – sie zerstört Menschen nicht. Sie tötet nicht, sondern macht lebendig. Sie verbiegt nicht, sondern richtet auf.

Spürt man diesem Gedanken nach, liebe Gemeinde, stößt man verblüfft auf Themen der Gegenwart. Menschen streiten brennend um Abendland und Morgenland. Ein falscher Gott könnte gefährlich sein. Den eigenen Glauben zu verlieren hat Bedrohliches an sich. Die einen fürchten sich vor Islamisierung, die anderen vor Säkularisierung.

Der Eifer wird zur Hetze. Religiöser Wahn steigert sich bis zum niederträchtigen, großenwahnsinnigen Mord. Es muss einen schauern. Wer die Götter der Gewalt ruft, erntet Blut, Missbrauch und Terror.

Machen wir uns nichts vor, im Grenzbereich des Menschlichen wohnt die Versuchung der Macht. Sie verbündet sich, das ist das teuflische, allzu leicht mit Vergewaltigung und Brutalität.

Die biblischen Texte des heutigen Sonntags halten uns die Zumutung Gottes dagegen. Auch ihre Farben, ihre Worte und Bilder sind stark und intensiv. Die Wege, die diese Zumutung uns abverlangen, sind keinesfalls „easy going“. Leicht zu gehen. Aber ihr Ziel ist eindeutig: es geht ums Leben! Das braucht unseren Mut. Aber gerade der wird uns zugetraut. So ist die Zumutung Gottes.

Folgt man dem Matthäusevangelium, muss man hinab vom Berg der Verklärung. Die Jünger sollten keine Hütten bauen auf einem Berg, wo man das Licht Gottes sehen kann und seinen Sohn, der strahlt wie die Sonne. Obwohl sie das so gerne getan hätten. Hütten bauen, wo alles glänzt und strahlt.

Hören sollen sie vielmehr auf ihren Herrn und Meister. Man darf wohl sagen: gehorsam sein. Horchen auf einen, der hinabsteigt und einen Leidensweg geht. Nachfolgen.

Sie werden unter einem Kreuz landen, die Jünger, die eben noch – wer könnte ihnen diese Sehnsucht nicht nachempfinden – dort bleiben wollten, wo es hell ist und wunderbar und himmlisch. Ihr brennender, verklärter Gottesglaube führt sie zum Evangelium des gekreuzigten Gottes. „Auf den sollt ihr hören.“

Nie mehr werden sie das vergessen können. Sie sollen hinab in die Niedrigkeit. Ostern beseelt und belebt ihren Glauben an einen erniedrigten, einen leidenden Gott. Sie glauben und erkennen in diesem Kreuzweg den Willen Gottes.

Die Bezähmung des Großartigen, liebe Gemeinde, die Demut unter eine letztlich nicht zu ertragende Gotteskraft begegnet uns auch in der viel älteren Moses-Erzählung.

Wer Gott begegnet, erntet Weisungen. Seinen Menschen wird Achtsamkeit geboten. Was wir die Zehn Gebote nennen, ist von Anfang an nichts anderes als die Ordnung menschlicher Menschen. Die waren und sind versucht, andere zu töten um der eigenen Ziele willen. Aus Eifersucht und Neid, so hat schon Kain seinen Bruder Abel erschlagen. Tu es nicht, Mensch! Du sollst nicht begehren! Nicht mit Lügen die Welt zum eigenen Vorteil verbiegen! Nicht dem anderen das Lebendige stehlen, was so offensichtlich ihm und nicht dir selbst geschenkt ist.

Bis heute, liebe Gemeinde, sehen und spüren wir den Glanz Gottes, wenn seine Worte und Bilder die Welt für uns eröffnen. Wenn sie uns zur Gerechtigkeit führen und unseren Mut stärken, dem Frieden zu dienen. In unseren Häusern und Städten. Es ist erstaunlich: Menschen haben ein untrügliches Gespür dafür, ob ihr Tun dem Frieden dient, oder der eigenen Macht. Wir haben ein Gewissen, das uns am Leben orientieren will.

Die Gotteserfahrungen schärfen dieses Gewissen.

Sie begrenzen den Menschen und helfen uns so erst zu einer echten Menschlichkeit.

Fürchte dich nicht, Mensch, angesichts der Herausforderungen, die du im Angesicht Gottes erkennst. Eigentlich ist es das, was die Jünger auf dem Berg der Verklärung hören. Was Mose auf dem Berg der Gebote erlebt hat. Sein Gesicht glänzt, weil er Gott erkannt hat.

Traue dich an die Mühen der Ebene, zieh mit deinem Volk durch die Wüste. Mag auch der Weg lang sein, es ist eine wunderbare Aufgabe. Traue dem Kreuzweg der Niedrigkeit, erzählt das Neue Testament. Verhülle eher dein Haupt, als dich selbst zum glänzenden Mittelpunkt der Welt machen zu wollen. Übe ein Leben lang an der Klugheit, ein Mensch zu sein und gerade der sein zu können, ein Mensch.

Liebe Gemeinde, am Kirchweihfest der Lutherkirche 2015 sollen wir alle uns erinnern lassen, wofür die Schönheit Gottes steht, und deshalb auch die Schönheit des Evangeliums, die Schönheit einer Kirche, die Schönheit eines Gottesdienstes. Wir sollen dem Leben dienen.

Wir sind berufen, der Welt Schönheit zu bringen, weil Gott uns in seinem Messias das wunderbare Geschenk von Glaube, Liebe und Hoffnung anvertraut. Die Augenblicke der Klarheit und Verklärung, wenn uns die Welt hell und wunderschön wird, sollen uns einzig darin stärken, diesem Gotteswillen einer belebten Welt zu glauben und zu folgen.

Wir sollen Zeuginnen und Zeugen eines geliebten, wertgeschätzten, geachteten und gehüteten Lebens sein.

Dafür erkannte man an Mose den Glanz der Gottesbegegnung auf seinem Gesicht. Dafür ist Christus den Kreuzweg gegangen. Nur darum geht es im Leben und Sterben.

Das dürfen wir glauben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.